

Die führenden Männer des SSD

Ungewöhnliche Männer müssen es sein, die etwas Ungewöhnliches leisten wollen. Im Falle der führenden Funktionäre des Staatssicherheitsdienstes darf diese Ungewöhnlichkeit nur im negativen Sinne verstanden werden. Bürgerkriegsgeneral, Mörder und international bekannter Schiffsabsturz-Sabotage-Spezialist: diese Höhepunkte in ihrer Vergangenheit charakterisieren die drei Männer, die den Staatssicherheitsdienst aufbauten und zu verschiedener Zeit leiteten.

WILHELM ZAISSER

Der am 20.6.1893 in Rotthausen/Ruhrgebiet geborene Sohn gutbürgerlicher Eltern, Wilhelm Zaisser, bereitete sich nach seinem Abitur auf den Lehrerberuf vor. 1914 brach er das bereits drei Jahre währende Philologiestudium nach der Kriegsfreiwilligenmeldung ab. Nach Beendigung der Kampfhandlungen an der Ostfront, empfing er — inzwischen zum Oberleutnant avanciert — aus einem durch örtliche Verhältnisse bedingten längeren Zusammenleben mit Einheiten der jungen Roten Armee Eindrücke, die sein künftiges Leben bestimmen sollten und die ihn alsbald in die Arme des Bolschewismus trieben.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Deutschland trat Zaisser der neugegründeten KPD bei. Schon das Jahr 1920 sah ihn als Kommandeur bewaffneter revolutionärer Einheiten im Ruhraufstand. Die anschließende Zeit als Gewerkschaftskassierer war für Zaisser unbefriedigend, weil „zivilistisch“. Alles in ihm drängte zum „ersten Soldaten der Revolution“. 1923 kam seine große Zeit. Führend war er an der Organisation des zweiten Ruhraufstandes beteiligt. Während der Kämpfe hatte er den Rang eines „Militärischen Oberleiters West“. Nach der Niederschlagung des Aufstandes floh Zaisser, in eine politische Mordaffäre verwickelt, unter recht dramatischen Umständen in die Sowjetunion. Ein Kriegsgericht verurteilte ihn in Abwesenheit zum Tode. Später wurde das Urteil aufgehoben. Zu dieser Zeit besuchte Zaisser schon die Militär-Polit-Akademie in Moskau. 1925 begann seine Tätigkeit in China, wo er sich als Mitglied einer militärischen Delegation zur Unterstützung der dort entfesselten kommunistischen Aufstände verdient machte. Höhepunkte seines langjährigen China-Aufenthaltes waren die Mitwirkung am Kanton-Aufstand 1927, die spätere Instrukteurtätigkeit bei kommunistischen Partisaneneinheiten und der Aufbau eines Militärspionagenetzes, das ebenso originell getarnt war wie es gute Erfolge erzielte. Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien wurde Zaisser dorthin kommandiert. Anfangs befehligte er die 13. Internationale Brigade; schließlich stieg er zum Chef des Stabes aller Internationalen Brigaden auf. Sein Deckname „General Gomez“ wurde zu einem festen Begriff und erlangte in allen kommunistischen Parteien der Welt einen geradezu legendären Ruf. Trotzdem oder vielleicht auch deshalb wurde Zaißers Karriere vorerst unterbrochen. Im Zusammenhang mit der Liquidierung einiger seiner sowjetischen Vorgesetzten rief man ihn nach Moskau zurück und beschäftigte ihn dort fortan in völlig untergeordneter Tätigkeit als Übersetzer im „Verlag für fremdsprachliche Literatur“. Verschiedentlich wird heute ein zwischenzeitlicher Spionageauftrag in Schweden behauptet. Während des Krieges war Zaisser in Verbindung mit dem „Nationalkomitee Freies Deutschland“ vorübergehend als Lehrer im Kriegsgefangenenlager Krasnogorsk tätig, wo sich das Zentrum der kommunistischen Umschulung befand. 1945 soll Zaisser angeblich noch einen Lehrgang in der Frunse-Militär-Akademie absolviert haben, ehe er 1946 in die Sowjetzone geschickt wurde. Nach einem kurzen Zwischenspiel als Polizeichef des Landes Sachsen-Anhalt ernannte man ihn 1947 ohne die Stimmen der CDU